

Ercheint wöchentlich
zweimal:
Ponnerstag und
Sonntag.

Bestellungen nehmen
alle Postanstalten an;
in Grünberg die Expe-
dition in den 3 Bergen.

Grünberger Wochenblatt.

(Zeitung für Stadt und Land.)

Vierteljährlicher
Pränumerationspreis
7 1/2 Sgr.
Inserate:
1 Sgr. die dreigespal-
tene Corpusszeile.

Redaction: Dr. W. Leonsohn in Grünberg.

Mahnruf.

Deutschland, wach auf! Wie lange willst Du säumen?
Hin welket Deine Kraft im steten Träumen.
Laß ab mit Festen, Reden, Sing und Sang
Und laße Dich am scharfen Schwertesklang.
Wie? läßt Du Feinde schöne Dir entreißen
Ein Glied von Deinem Leib? Ist das der Dank,
Den Du den Vätern zollest, deren Eisen
Vor fünfzig Jahren Heldekühnheit schwang?
O wache auf!

Soll Dich der stolze Britte ewig höhnen?
Willst Du nie enden, Frankreich's feur'gen Söhnen
Ein Spott zu sein? Ja, wahrlich, aus dem Rath
Der Völker hat die Schlawheit Deiner That
Dich längst gestrichen. Fäuste nur zu ballen
Verstandest Du, und mancher deutsche Mann
Sah unter Zornesthränen tiefer fallen
Und tiefer stets Dich in der Schande Bann.

Nun wache auf!

Du, dem einst Roma's stolze Legionen
Erbeiten, Du, vor dem der Glanz der Kronen
Der andern Fürsten ehedem erblast,
Geborne Herrscherin, die einst die Last
Des zweiten röm'schen Joch's kühn abgeschüttelt,
Du jagst, Europa's Herz und Seele Du,
Da jetzt ein winz'ger Feind bedächt'g rüttelt
An Deinem Bau? Siehst wieder müßig zu?

So wach doch auf!

Der Himmel selber weiß Dir jetzt die Bahnen,
Auf denen Du die Ehre Deiner Fahnen
Im Angesicht von ganz Europa neu
Begründen kannst. So zaud're nicht, hieb' treu
Dem Wahlspruch „Vorwärts“, der Dich vom Verderben
Schon einst erlöst. Und wär' auch riesengroß
Der Feinde Anzahl, „Siegen oder sterben“
Nur das entscheidet rühmlich jetzt Dein Loos.

Drum vorwärts drauf!

Befreie Deine Kinder, die Gekrüchten,
Die einst so hoffnungsvoll auf Dich hinblühten,
Da Deine Ehr', o. Schmach, verblieb als Pfand
Im meerumschlung'nen stammverwandten Land.
Schon haben muthig sie das Werk begonnen
Die edlen Friesen, treu dem echten Herrn;
O, wolle ernstlich nur; dann ist gewonnen
Das Spiel, der Tag der Glorie nicht mehr fern.

O, wach doch auf!

Wohlauf zum Streite, Deutschlands rüst'ge Jugend
Zeig', daß zu Deiner Väter Heldentugend
Den Leib Du wohl gestählt. Ihr Männer, naht
Mit aller Hilfe Euch in Rath und That.
Ihr Preis der Frau'n, als echte deutsche, gebet
Womit Ihr dienen könnt dem Vaterland,
Mit Eurer Rede Zaubermort erhebet
Die Herzen, schüret der Begeisterung Brand.

Zum Himmel auf!

Auf! Auf!

Schleswig-Holstein!

In alten Geschichtsbüchern lesen wir, wie einstmal eine geheimnißvolle Alte, die Seherin Sibylle, zu dem römischen Könige Tarquinius dem Stolzen kam und ihm neun Bücher kostbaren Inhalts, die Geschichte des Staates betreffend, zum Kaufe anbot. Der König lehnte das Anerbieten wegen des hohen Preises ab. Die Seherin warf drei dieser Bücher in's Feuer, und forderte für die übrigen den früheren Preis. Der König beharrte bei seinem Nein; worauf die Sibylle abermals drei der Bücher den Flammen übergab. Jetzt endlich ward der König fähig, und als die Seherin sich eben anschickte, die letzten drei Bücher der Vernichtung preiszugeben, gewährte er für den übriggebliebenen dritten Theil der Bücher den Preis, welcher für alle neun gefordert worden war.

An diese Geschichte werden wir unwillkürlich gemahnt, wenn wir uns die Haltung der Preussischen Regierung gegenüber der brennendsten Frage der Gegenwart — der Schleswig-Holstein'schen — vor Augen halten. Abermals tritt das Geschick an Preußen heran, mit der Aufforderung, seinen, durch die ganze geschichtliche Entwicklung begründeten, von ihm selbst feierlich betonten Beruf: der Schirmer deutschen Rechts und deutscher Unabhängigkeit zu sein, — mit thatkräftiger Entschlossenheit zu erfüllen. Die Ehre deutschen Namens, Preussischer Waffen, ist verpfändet auf den nordalbingischen Ebnen; von einem übermüthigen Inselvolke droht dem Vaterlande tiefe Schmach, unwiderbringlicher Verlust eines kostbaren deutschen Landestheils, nationaler Untergang von mehr als einer Million deutscher Brüder. Ein deutscher Volksstamm, auf den die Nation mit Recht allezeit voll Stolz geblickt hat, mannhafte, treue, voll Rechtsgefühl und Beharrlichkeit, hervorragend auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens und geistiger Cultur, — die „treuen, frommen und ehrbaren Holsten“ — wie sie sprichwörtlich bezeichnet werden, — sie sollen schutzlos ihren Widersachern preisgegeben werden, damit deutsche Sitte, deutsche Sprache, deutsches Recht und deutscher Sinn der dänischen Willkürherrschaft erliegen, und die eidecktesten Kämpfer für ihre deutsch-nationale Selbstständigkeit, in's Elend geben!

Niemals hat eine legitimere und zugleich volkethümlichere Sache an alle deutsche Herzen appellirt. Mögen die deutschen Regierungen der ungeheuren Verantwortlichkeit vor Gott, ihrer Nation und dem Urtheil der Geschichte eingedenk sein, wenn sie es dulden, daß der schmäbliche Vorgang früherer Zeit, die Wunden, die uns der Verlust von Elsaß und Lothringen geschlagen, — in unseren Tagen seine Erneuerung findet.

Es ist ein trauriges Verhängniß, daß sich in diesem Augenblicke für uns zu dem innern Kampfe um die Grundlagen des Verfassungsstaates die Verwicklung nach Außen gesellt, und daß die Nation in ihrer gegenwärtigen Regierung nicht den Ausbruch ihrer Ueberzeugung Deffen findet, was zur Wahrung preussischer und deutscher Ehre Noth thut. Allein, wie schwierig unsere Lage immer sein mag, welche Hindernisse uns entgegen treten mögen, Niemand, der noch mit Ehren ein Deutscher sein mag, kann jetzt als müßiger Zuschauer die Hände in den Schooß legen, —

das Vaterland erwartet, daß Jedermann seine Schuldigkeit thue!

Politische Wochenschau.

— Berlin. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. wurde von der feudalen Partei der Antrag eingebracht, daß das Haus sich bereit erkläre, bei der gegenwärtigen Lage der Erbfolge in Schleswig-Holstein der Regierung zur energischen Wahrung aller Rechte des deutschen Bundes die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, welcher Antrag der Schleswig-Holstein'schen Commission überwiesen wurde. — Es folgen darauf Wahlprüfungen, bei denen die Wahl des bekannten Wantrup wegen mehrfacher dabei vorgekommener Gesetzesverletzungen für ungültig erklärt wird.

Sitzung vom 28. November. Bei der Berathung des Schulze-Carlowitz'schen Antrags wegen Einsetzung einer Untersuchungs-Commission über die bei den Wahlen vorgekommenen gesetzwidrigen Beeinflussungen erwähnt der Referent Ußmann, der Minister möge seinen Blick in die niedere Beamten-Sphäre richten; welche Stimmung würde er dort finden, wo den karglich Besoldeten nicht einmal ihr einziges heiligstes Gut, die freie Ueberzeugung, gelassen werde. Der Correferent v. Forckenbeck weist nach, es habe sich bei den Wahlbeeinflussungen um ein System gehandelt, nicht etwa um einzelne Fälle. Ein von ihm verlesenes Schreiben des Tribunalspräsidenten von Königsberg an die Kreisgerichte, in welchem sämtliche Beamten aufgeführt werden, die ihre Stimme dem Candidaten der Fortschrittspartei gegeben haben, erregt allgemeine Sensation. Nach demselben sollen die diätarisch angestellten Beamten entlassen, den fest Angestellten aber mitgetheilt werden, daß erwogen werden würde, ob sie sich nicht bei Beförderungen, Remunerationen u. d. Berücksichtigung unwürdig gemacht hätten. Schwerin stimmt mit den Motiven des Antrags überein, ist aber doch gegen denselben, weil der Zweck schon erreicht sei. Die Zahl der Freunde der Regierung im Hause habe sich zwar um einige Personen gemehrt, die Zahl ihrer Freunde im Lande sei aber dadurch nicht vergrößert worden. Blankenburg findet, daß die Regierung noch lange nicht über das Gesetz hinausgegangen sei; ihre Festigkeit und Entschlossenheit hätten ihr die Herzen im Lande zugewandt. Birchow fragt, ob die Beamten bei jedem Regierungswechsel ihre Gesinnung ändern sollen, wie einen Loyalitätsfrack; ein Beamter, der sich sagen müsse: „Du giebst Deine Manneswürde preis“, verliere nicht nur die Selbstachtung sondern auch die öffentliche Achtung. Der Minister des Innern erklärt sich gegen den Antrag; er fürchtet, daß das Abgeordnetenhaus an Ansehen verlieren würde, wenn es eine Denunciations-Commission einsetze, die im Lande umherreise und nichts erreiche, als die Ueberzeugung: es bleibe Alles beim Alten. Nachdem noch v. d. Heydt sich ebenfalls gegen den Antrag erklärt hatte, macht Schulze darauf aufmerksam, daß, wer auf solche Einflüsse seine Aussicht auf Erfolg baue, der rechne auf alles Gemeine und Niedrige im Menschen, auf die Feigheit und Gesinnungslosigkeit; ein solche Stütze sei aber ein schwankendes Rohr, wenn die Gefahr herantrete. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Sitzung vom 1. December. In der Schleswig-holstein'schen Frage eröffnet der Berichterstatter Twetten die Debatte. Er zeigt, daß die von Dänemark vollzogene Einverleibung Schleswigs alle Verträge, auch die Londoner, zerreiße. Er widerlegt den Einwand, daß es kein preußisches Interesse sei, für die Herzogthümer einzutreten; es handele sich nicht um ihre Einverleibung in Preußen, sondern um die Erhaltung zweier deutschen Provinzen; und gebe es denn eine deutsche Frage, die für Preußen kein Interesse habe? Der Ministerpräf. bemerkt, daß die Einverleibung Schleswigs zwar beschlossen, aber noch nicht vollzogen sei; trete die Vollziehung ein, so würde dadurch Preußens Stellung zu der Frage eine andere. Er verliest hierauf eine Erklärung der Regierung, aus der sich ergibt, daß Preußen am Londoner Tractat festhält, weil dieser Preußen das Recht gebe, für Schleswig die Erfüllung vertragsmäßiger Zusagen von Dänemark zu fordern. Die Entscheidung darüber, ob

und wenn Preußen durch Nichterfüllung der dänischen Verpflichtungen in den Fall gesetzt wird, sich von dem Lond. Verträge loszusagen, muß die Regierung sich vorbehalten; sie kann dieselbe weder dem deutschen Bunde überlassen, noch sich hier darüber erklären. Preußen steht in König Christian den Erben des Rechts und des Unrechts seiner Vorgänger, und hat deshalb in Gemeinschaft mit Oesterreich die Anträge zur sofortigen Vollziehung der Execution gestellt. Die Regierung rechnet auf die Unterstützung des Landes und seiner Vertreter und wird wegen Beschaffung der nöthigen Geldmittel zur bundesbeschlußmäßigen Mitwirkung bei der Execution dem Landtage eine Vorlage machen. — Waldack meint, daß die Mitglieder des Hauses zunächst für die Beseitigung des inneren Conflictes kämpfen müssen; so lange der innere Friede nicht wieder hergestellt sei, sei man weder nach innen, noch nach außen stark; man dürfe der Regierung kein Geld bewilligen, so lange der Ausnahme-Zustand fortdaure. Eine Gemeinschaft mit diesem Ministerium müsse man von der Hand weisen. Ehe die Verfassung nicht eine Wahrheit sei, dürfe man keinen Mann und keinen Thaler bewilligen. Die Ehre der Nation sei zunächst ihr Recht, und dies Recht basire auf der Verfassung. (Fortsetzung der Verhandlung in nächster Nummer)

— Frankfurt a. M. In der Bundesversammlung vom 28. wurde der Antrag des Ausschusses, die Führung der holstein'schen Stimme sei in der Bundesversammlung zur Zeit zu suspendiren, wovon dem dänischen und dem badischen Gesandten (letzterem für den Herzog von Augustenburg) Nichts zu geben sei, mit bedeutender Mehrheit angenommen. Oesterreich und Preußen erklärten bei der Abstimmung, daß ihr Standpunkt von dem Londoner Protokoll und den davon unzertrennlichen Verabredungen von 1851 und 52 bedingt sei; auf Lauenburg indes habe der König von Dänemark ein Recht. Ein Antrag Sachsens, daß das Executions-Corps, entsprechend verstärkt, in Holstein und Lauenburg einrücke, um beide bis dahin besetzt zu halten, wo der Bund dem von ihm als rechtmäßig anerkannten Nachfolger dieselben zu eigener Verwaltung übergeben könne, wird an den Ausschuss verwiesen.

Schleswig-Holstein In Sachen der schleswig-holstein'schen Frage regt es sich in Deutschland immer mehr. Die Sächsischen erste und zweite Kammer, sowie die Württembergischen Abgeordneten haben sich für das Recht des wirklichen Deutschen Schmerzenskinds energisch ausgesprochen und ebenso werden dies ohne Zweifel auch unsere Abgeordneten in Berlin thun. Es ist dies eine Frage, in der alle Partei-Unterschiede vor der einen Rücksicht auf Deutschlands Ehre verschwinden, und so werden hoffentlich hier die Deutschen Fürsten und die Deutschen Stämme rasch und entschieden zusammengehen, wenn auch die Einen mehr die Blitze auf das gefährdete Recht der Legitimität, die Anderen mehr auf das gefährdete Recht des Volkes richten. Energetische Beschlüsse sind außerdem von zahlreichen Versammlungen in Berlin, Hannover, Frankfurt a. M. gefaßt worden. Leere Beschlüsse indes, und wenn sie noch so kräftig tönen, nützen nichts, wenn nicht die That ihnen auf dem Fuß folgt, und das ist Sache der Fürsten des Deutschen Bundes, die, wenn sie die längst angeordnete Bundes-Execution sofort eintreten ließen, die Sache vorläufig in einem für Deutschlands Ehre günstigen Sinne entschieden haben würden. Leider aber scheint es, als ob Oesterreich sich hierbei mehr als Großmacht, denn als deutsche Macht fühle, und so ist es denn wiederum Preußen, in dessen Hände es zum dritten Male gegeben ist, durch eine kühne That sich an die Spitze Deutschlands zu stellen. Hoffen wir, daß dies noch in der zwölften Stunde geschehe! —

— Zu den deutschen Fürsten, die jetzt den Herzog von Augustenburg als rechtmäßigen Besizer von Schleswig-Holstein anerkannt haben, ist jetzt auch der Herzog von Braunschweig getreten. — Der Nationalverein hat dem rechtmäßigen Herzog seine Flottengelder im Betrage von 110 000 Fl. zur Verfügung gestellt, welches Anerbieten der Herzog dankend angenommen hat,

— Leider scheint es, als ob die deutschen Fürsten in ihrer Mehrheit sich nicht recht entschließen können, in Bezug auf Schleswig-Holstein energisch vorzugehen. Während ein Theil derselben, zumal die kleineren, zur That drängt, halten die größeren zurück. Der Bund hat in seiner letzten Sitzung über das Vorwärtsgen noch nichts beschlossen. Preußen und Oesterreich beharren vorläufig auf dem Standpunkte, den ihnen ihre Unterzeichnung des Londoner Protokolls von 1852 anzuweisen scheint, und selbst Hannover weigert sich jetzt, seine Truppen anders über die holsteinische Grenze geben zu lassen, als zugleich mit den preussischen und österreichischen Contingenten. Auf Hannover scheint zunächst das feindselige Verhalten Englands gegen die Ansprüche Deutschlands Einwirkung auszuüben, da es für seine Küsten fürchtet. Die Folge von alledem werden wiederum Rücksfragen, Beschlüsse und weitere Forderungen sein. Wenn irgend wo, zeigt sich hier deutlich der Fluch der Uneinigkeit, der auf Deutschland lastet. Gegenüber aber dem Verfahren der Fürsten zeigt sich in ganz Deutschland, sowohl bei dem Volke, als bei dessen Vertretern die regste Theilnahme und das wärmste Interesse für unsern Bruderstamm. Vielleicht, und das ist die einzige Hoffnung, die wir noch hegen, zwingt die Macht der öffentlichen Meinung die deutschen Fürsten endlich zu energischem Vorgehen.

— In Berlin haben sich fast sämtliche Magistratsmitglieder und Stadtverordnete vereinigt, einen Hilfsfond für Schleswig-Holstein zu gründen, von dem vorauszusehen ist, daß er bedeutende Beiträge einbringen wird. In Süddeutschland hat ein Flotten Comité seine angesammelten Gelder im Betrage von etwa 20,000 Fl. dem Herzoge von Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt; in Hamburg sind für Schleswig-Holstein Werbe-Bureaux eingerichtet worden.

— Die dänische Regierung hat von den Beamten in Schleswig-Holstein innerhalb dreier Tage die Ableistung des Huldigungseides für den König von Dänemark verlangt. Von der großen Mehrzahl derselben wird er nun verweigert, und um dieselben vor der Rache der Dänen zu schützen, hat der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein beim Bundestage beantragt, sofort Maßregeln zum Schutze dieser Beamten zu ergreifen. Wir wollen sehen, ob der Bundestag sofort etwas thun wird.

— Zur Entgegennahme von freiwilligen Beiträgen für die schleswig-holsteinische Sache ist in der Privatbank zu Gotha eine schleswig-holsteinische Hauptkasse errichtet worden, deren Einnahmen für Landeszwede verwendet werden sollen. Sie wird unter Verantwortlichkeit verwaltet und wird seiner Zeit öffentliche Rechnungslegung stattfinden.

— Die Finanzlage Rußlands offenbart sich darin, daß die Bank von Petersburg ihre Baarzahlungen eingestellt hat. Dagegen macht die Regierung erstaunliche Kriegsrüstungen und will z. B. ihre Flotte im Frühjahr auf 16 Panzerschiffe gebracht haben.

Provinzial- und Grünberger Nachrichten.

Grünberg, 30. November In Folge des Aufrufs zur moralischen und materiellen Unterstützung Schleswig-Holsteins hatte sich in den Räumen des Ressourcenslokals eine ungewöhnlich zahlreiche Versammlung eingefunden. Die Verhandlung wurde durch Herrn Director Sachtmann mit einem Hinweis auf die, allen Parteien obliegende patriotische Pflicht eröffnet, zur Rettung eines deutschen Bruderstammes von der Gefahr nationalen Unterganges mit allen Kräften mitzumirken. Dr. Horawig nahm hierauf das Wort, um nach einem kurzen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Schleswig-Holsteinischen Frage, den Antrag zu begründen, daß die Versammlung ihrer Sympathie für das Recht der Schleswig-Holsteiner, einen entsprechenden Ausdruck gebe. Hier handelte es sich nicht, bemerkte Redner, um das Interesse einer politischen Fraktion, nicht darum, der Regierung entgegenzutreten, sondern um ein gemeinsa-

mes höchstes Interesse, das jedem Deutschen heilig sein müsse. Die Sache der Schleswig-Holsteiner, ihr Verlangen nach Abtrennung von Dänemark, das Successionsrecht des Erbprinzen von Augustenburg, seien so legitim, wie nur irgend eine andere, für welche die Regierungen jemals eingetreten seien. Der Londoner Traktat habe niemals die Wirkung haben können, über ein deutsches Bundesgebiet zu Gunsten des Auslandes zu verfügen, jedenfalls habe Dänemark durch die offenkundigsten Verletzungen jenes Traktats, durch die frechsten Vergewaltigungen der garantierten Rechte Schleswig-Holsteins, jedes derartige Recht längst verächtlich gemacht. Redner beantragt, daß die Versammlung ihre Uebereinstimmung mit der von den Abg. Stavenbagen und Birchow im Abgeordnetenhaufe eingebrachten und von der Commission bereits einstimmig angenommenen Resolution — ausspreche. — Dieselbe lautet:

„In Erwägung

1) daß der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg kraft eines unzweifelhaften Erbfolgerechtes seinen Anspruch auf die Regierung der Herzogthümer erhoben hat,

2) daß weder der deutsche Bund, noch die Stände der Herzogthümer Schleswig und Holstein, noch die Agnaten des Hauses Oldenburg den Bestimmungen des Londoner Vertrages vom 8. Mai 1852 beigetreten sind, „und daß einem deutschen Volkstamme gegen seinen Willen und gegen seine verfassungsmäßigen Rechte kein fremder Herrscher durch fremde Mächte aufgedrungen werden darf,“

3) daß Dänemark durch eine Reihe vertragswidriger Maßregeln, durch vielfache Bedrückung der deutschen Bevölkerung und Sprache in Schleswig, durch das Patent vom 30. Mai d. J. und endlich durch die Vollziehung der neuen Verfassung für Dänemark-Schleswig die Vereinbarungen von 1851 und 1852 und damit die Bedingungen selbst gebrochen hat, unter welchen die deutschen Großmächte dem Londoner Vertrage beigetreten sind, daß daher die Bestimmungen dieses Vertrages für die deutschen Großmächte jede Verbindlichkeit verloren haben,

4) daß bei dieser Sachlage die Anwesenheit dänischer Truppen in dem Bundeslande Holstein eine Verletzung des Bundesgebietes bildet,

erklärt das Haus der Abgeordneten:

die Ehre und das Interesse Deutschlands verlangen es, daß sämtliche deutschen Staaten die Rechte der Herzogthümer schützen, den Erbprinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen und ihn in der Geltendmachung seiner Rechte wirksamen Beistand leisten.“

Die Versammlung tritt diesem Antrage einstimmig bei und beschließt, von diesem Beschlusse sofort dem Präsidium des Abgeordnetenhauses telegraphische Mittheilung zu machen. Nachdem noch Rechtsanwält Leonhard, Kreisrichter Nebe und W. Grüneberg zu warmer Bethätigung des Interesses für die Sache selbst aufgefordert, und Letzterer in kurzen und ergreifenden Worten das bisherige schwere und das drohende noch schwerere Geschick seiner Landesleute geschildert, beschließt die Versammlung, daß die Unterzeichner des Aufrufs — die Herren Engmann sen., Fr. Köster, W. Grünberg, Dr. Horawig, Sachtmann, P. Knoep, Ferd. Müble, Nebe, Justizrath Neumann, Nieß sen., G. Bilz, Com. Richter und Theile — als leitendes Comité des Hilfsvereins für Schleswig-Holstein die Einleitungen für umfassende Geldsammlungen treffen, sich in geeigneter Weise ergänzen und von Zeit zu Zeit die Versammlung zur Entgegennahme von Mittheilungen und weiteren Besprechungen zusammenberufen soll. Außer den genannten Comité-Mitgliedern, wird auch die Expedition dieses Blattes (W. Levysohn) mit der ex. Annahme von Beiträgen beauftragt. Ein Antrag, sofort zu sammeln, resp. einen Verein zu bilden und die Mitglieder zu Beiträgen zu verpflichten, wurde aus politischen Rücksichten abgelehnt. — Die Versammlung, welche von Mitgliedern aller politischen Parteien besucht war,

folgte den Verhandlungen mit vielfachen Ausdrücken lebhaftesten Theils. Hoffentlich wird das praktische Ergebniß der bekundeten patriotischen Gesinnung entsprechen! —

In der Stadtverordnetenversammlung am 28. November wurde, wie wir vernehmen, der Contract A. des Herrn v. Unruh angenommen, nach welchem es nach 6 Jahren der Commune freisteht, die Gasanstalt käuflich zu übernehmen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

(Schluß.)

Montag den 9. November.

I. Der Knecht J. G. Haaf aus Kotzopp, angeklagt und geständig, dem Scholzen Knorn daselbst am 2. August aus dessen verschlossenem Bodenraum mittelst Einbruchs etwa 1 1/2 Viertel Weizen genommen zu haben, wurde deshalb zu 2 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf ebenso lange verurtheilt.

II. Nachdem die Anklage wider die Hausbesitzerin Weisäcke in Breslau veragt worden war, wurde die Anklage gegen den Schneiderlehrling Menzel aus Harperisdorf (Kreis Goldberg) verhandelt. Derselbe gestand zu, 1) einen Diebstahl im Bruderhause in Gnadenberg, 2) einen solchen beim Bäcker Biesch daselbst, 3) den Diebstahl einer Uhr ebenda, 4) einen solchen beim Gutspächter Schuch in Buschkau, und zwar den letzteren mittelst Einsteigens durch ein Fenster, und wurde deshalb zu 3 Jahr Zuchthaus und ebenso lange Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

III. Der Arbeiter Adolph Briez aus Grünberg, angeklagt, im September 1863 beim Häusler Walter in Schweinig mehrere bewegliche Sachen mittelst Einbruchs und Einsteigens weggenommen zu haben, behauptet, die betreffenden Gegenstände auf dem Wege nach Schweinig versteckt gefunden zu haben. Die Geschworenen erklärten ihn indess für schuldig und wurde

er zu 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf ebenso lange verurtheilt.

Dienstag den 10. November.

I. Der Einwohner Bernhard Stempel aus Bergisdorf ist geständig, einen Wechsel über 30 Thlr. mit einem falschen Accept versehen zu haben und wird unter Annahme mildernder Umstände mit zu 1 Jahr Gefängniß, 30 Thlr. Geldbuße und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

II. Die Verhandlung gegen den Kaufmann Herrmann Laskau aus Zossen wegen gleichen Verbrechens wird auf den Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Ausbleibens des Belastungszeugen vertagt.

III. Der Weber Ernst Hoffmann aus Fraustadt, welcher bereits 7 mal wegen Diebstahls — einmal mit 6 Jahren Zuchthaus — bestraft worden, ist eines neuen einfachen, eines versuchten schweren Diebstahls und überdies des Landstreichens geständig. Der Angeklagte machte den Eindruck der vollständigsten moralischen Verkommenheit und scheint wenig Bewußtsein von der Verwerflichkeit seines verbrecherischen Treibens zu haben, mit solcher Harmlosigkeit trägt er die Geschichte seiner Diebstahlfahrten vor. Auf einem seiner Streifzüge trifft er den Glashändler Piennig zu Wagen und wird von diesem auf sein Ansuchen mitgenommen. Kaum ist Piennig auf dem Wagen eingestiegen, so macht sich der Angeklagte über die Geldbörse her, welche jener um den Leib trägt, schneidet sie mit einem Messer auf und läßt sich das Geld in die Hand rollen. Zum Glück erwacht der Bestohlene, setzt dem Enispringenden nach und jagt ihm seinen Raub wieder ab. Hoffmann wird zu 6 Jahren Zuchthaus, Polizei-Aufsicht etc. auf gleiche Dauer verurtheilt.

Mit dieser Verhandlung schließen die letzten Affären dieses Jahres und der Präsident, Kreisgerichts-Director Scheurich, entläßt die Geschworenen, indem er ihnen Namens des Gerichtshofes Dank und Anerkennung für ihre hingebende und ausdauernde Thätigkeit ausdrückt.

Inserate.

Auktion.

Donnerstag den 3. Dezember und an den nächstfolgenden Tagen von früh 8 Uhr ab sollen im Krieger'schen Hause zu Zaabor die zur Krieger'schen Konkurs-Masse gehörigen Material-, Glas-, Eisen- und andere Waaren, Geräte, Utensilien, Laden-Einrichtung, Möbel, Porzellan u. s. w. u. s. w. gegen gleich baare Zahlung meistbietend durch den Kreisgerichts-Kalkulator Kern versteigert werden. Die Glaswaaren, namentlich Tafelglas, und das Porzellan kommen am Donnerstag zur Versteigerung. Das Verzeichniß sämtlicher Gegenstände ist in meinem Bureau einzusehen.

Der Verwalter der Krieger'schen Konkurs-Masse:

Rechts-Anwalt **Dr. Horwitz.**

Ein birkenes Sopha steht zum Verkauf
Mittelstraße Nr. 48.

1 gußeiserner Ofen i. z. verkaufen Burg 80.

Elizarin-Diäte

empfehl

W. Levysohn.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist vorräthig:

Der Bote pro 164. Preis 11 Egr.,

mit Papier durchschossen 12 Egr.

Hauskalender pro 1864. Preis 5 Egr.,

durchschossen 6 Egr.

Trewendt's Volkskalender pro 1864.

Preis 12 1/2 Egr.

Steffens' Volkskalender pro 1864.

Preis 12 1/2 Egr.

Nationalkalender pro 1864. Preis

12 1/2 Egr.

Comtoirkalender à 2 1/2 Egr, aufgezo-

gen à 4 und 5 Egr.

Brennglas' komischer Volkskalender pro

1864. Preis 10 Egr.

Illustrierter Jägerkalender pro 1864.

Preis 8 Egr.

Muerbad's Volkskalender pro 1864.

Preis 12 1/2 Egr.

Kräutchen-Verein
Sonntag Unterhaltungabend.

Ein Quartier, bestehend aus 3 Stuben und Küche, nebst Gewölbe, Keller und Holzstall, Waschhaus, Rolke und Gartenpromenade, ist sogleich bis Johanni 1864 für den halben Miethspreis abzutreten. Frau Wittwe Tröber, Freistädter Str. 51b., wird die Güte haben, die Räume zu zeigen und Herr Rechnungs-Rath Ludwig den Contract abzuschließen. **Otto Ludwia.**

1859r Wein à Quart 8 Egr. empfiehlt Ferdinand Pils, Silberberg.

Wein-Verkauf bei:

Wittwe Hohenstein, 62r 6 sg.

Wittwe Pötisch, Lattwiese, 62r 6 sg.

A. Stephan, 59r 7 sg.

W. Roszbund, Hospitalstr. 59r 7 sg.

Marktpreise.

| Nach Preuss. Maas und Gewicht pro Scheffel. | Grünberg, den 30. November. | | | | Görlitz, den 26. November. | | | | Sagan, den 28. November. | | | | | | | |
|---|-----------------------------|-------------------------|--------------------------|-------------------------|----------------------------|-------------------------|--------------------------|-------------------------|--------------------------|----|----|----|----|---|---|---|
| | Höchst. Pr. tbl. sa. pf. | Niedr. Pr. tbl. sa. pf. | Höchst. Pr. tbl. sa. pf. | Niedr. Pr. tbl. sa. pf. | Höchst. Pr. tbl. sa. pf. | Niedr. Pr. tbl. sa. pf. | Höchst. Pr. tbl. sa. pf. | Niedr. Pr. tbl. sa. pf. | | | | | | | | |
| Weizen | 2 | 2 | 6 | 2 | 2 | 15 | 2 | 10 | 2 | 5 | 1 | 27 | 6 | | | |
| Roggen | 1 | 11 | 1 | 10 | 1 | 20 | 1 | 15 | 1 | 16 | 3 | 1 | 11 | 3 | | |
| Gerste, große | 1 | 10 | 1 | 10 | 1 | 12 | 6 | 1 | 7 | 6 | 1 | 12 | 6 | 1 | 6 | 3 |
| " kleine | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Hafer | | 27 | 6 | 25 | | 27 | 6 | 22 | 6 | 1 | 1 | 3 | 27 | 6 | | |
| Erbsen | 1 | 20 | 1 | 18 | 2 | 5 | 1 | 27 | 6 | 1 | 20 | 1 | 15 | | | |
| Hirse, gest. | 4 | | 3 | 26 | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | | 20 | | 16 | | 20 | | 18 | | | 20 | | 16 | | | |
| heu d. St. | 1 | 5 | 1 | 5 | 1 | 7 | 6 | 1 | 7 | 1 | 12 | 6 | 1 | 2 | 6 | |
| Stroh, d. St. r. Sch. | 5 | 15 | 5 | 5 | 5 | 5 | 4 | 20 | | | | | | | | |

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 96.

Um jeder Concurrrenz zu begegnen, verkaufe ich

 **Mäntel und Jacken** 
zu Fabrikpreisen. **Emanuel L. Cohn.**

Nächsten Freitag den 4. Dezember
ordentliche Versammlung des
Gew- und Garten-Vereins in dem be-
kannten Lokale der Ressource Vortrag
des Herrn Realschullehrer Heß über den
„Spaziergang“ von Schiller.
Anfang 8 Uhr.

Die vierte Section.

Für die vielfachen Beweise der
Achtung, Liebe und Theilnahme, welche
uns bei der Beerdigung unsers gelieb-
ten Gatten, Vaters, Schwieger- und
Grossvaters, des Vorwerkesbesizers und
Bäckermeisters

Carl Benjamin Steinbach
in so reichem Maasse gezollt wurden,
und welche dem trauernden Herzen
bei einem so unermesslichen Verluste
so wohl thun und dasselbe wahrhaft
tröstend erheben, sagen den aufrich-
tigsten und herzlichsten Dank

Grünberg, den 2. December 1863.

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

W. August.

Bürstlenfabrikant, Berliner Straße,
empfiehlt sein Lager von **Zahn-, Nä-
gel-, Haar- und Kleiderbürsten**,
sowie **Taschenbürsten** mit Einfassung
zu Stickereien, auch **Wurzelbürsten**
zum Scheuern zu soliden Preisen.

Am 28. November sind die Wahlen
zur regelmäßigen Ergänzung der Stadt-
verordneten-Versammlung vollendet worden
und daraus hervorgegangen:

1) aus der Neuwahl auf sechs Jahre die
Herren: Tuchfabrikant Ernst Sander,
Tuchfabrikant Carl Omella, Tuchfabri-
kant Samuel Kleint, Uhrmachermeister
Pinke, Tuchfabrikant Friedrich Hoffmann,
Kaufmann Theile, Destillateur Wronsky,
Gastwirth P. Seidel, Webermeister F.
Wühle, Conduer Gomolky Rechnungsrath
Ludwig, Seifenfabrikant Delwendahl,
Kaufmann Tobias, Kaufmann Fuß, Vor-
werkesbesitzer Ferd. Hentschel;

2) aus der Ergänzungswahl auf 2 Jahre
der Herr Tuchfabrikant Gottlob Nisch.
Vorstehendes wird auf Grund § 27 der
Städte-Ordnung vom hiesigen Magistrat
bekannt gemacht.

Der diesjährige Thomas-, resp. Christi-
markt in Deutsch-Wartenberg wird den 15.
u. 16. abgehalten werden.

Englische Belours- und schottische Teppiche, sowie
Belours- und schottische Carpets empfiehlt

M. Sachs.

Den Empfang meiner neuen Ballkoeffuren zeige
hiermit ganz ergebenst an. **B. Haase am Markt**

Das größte Damen-Mäntel- und Jacken-Magazin
von **M. Gottschalt** in Frankfurt a. d. S.

trifft mit einem großen und eleganten Lager Freitag
den 4. December in Grünberg ein und dauert der
Anenthalt bis Montag Abend den 7. December.

 Das Verkaufs-Lokal befindet sich, wie
stets, bei Herrn H. Bartsch am Topfmarkt.

Tuch- und Filz-Hüte für Damen und Mädchen
empfangt soeben in bester Auswahl zu billigen Preisen
B. Haase am Markt.

Bekanntmachung.

 Dem geehrten Publikum hiermit zur Nachricht, daß ich ein regel-
mäßiges Fuhrwerk zwischen Grünberg, Züllichau, Arnstadt, Wolfstein,
Schwiebus, Meseritz und Schwerin eingerichtet habe und wöchentlich zweimal,
Dienstags und Freitags, aus Grünberg Güter nach benannten Orten expediren
werde. Bestellungen werden im „Gasthose zur Sonne“ angenommen. Bitte
um geneigten Zuspruch.
Steinsch, Fuhrmann.

Zur gefälligen Beachtung.

In Betreff der mir übertragenen Haupt-Agentur für Lebens-Versicherung
waltet im Publikum, wie ich erfahre, die **irrigte Meinung**, daß diese Le-
bens-Versicherung mit Eisenbahn-Vers. in Verbindung steht, und ich bin daher
veranlaßt, diesen **Irrthum** zu benehmen. Die seit langer Zeit bestehende Eisen-
bahn-Versicher.-Gesellschaft in Berlin hat vor Kurzem sich entschlossen, noch
eine besondere **Lebens-Versicherungs-Anstalt**

zu errichten, und solche erfreut sich bereits einer umfangreichen Benutzung. Für
diese **Lebens-Versicherungs-Anstalt** habe ich eine Haupt-Agentur; von
Eisenbahn ist dabei **gar nicht die Rede**.

Die Einrichtung der erwähnten Lebens-Versicher.-Anstalt ist eine solche, wie
sie bei keiner andern besteht. Ueber jeden Beitrag, den der Versicherte jährlich
zahlt, wird ihm außer der Versicherungsurkunde noch ein **Rückgewährschein**
ertheilt, der seinem vollen Werthe nach zur angegebenen Zeit von der Gesell-
schaft bezahlt wird, **auch wenn der Versicherte aus irgend welchem
Grunde und zu irgend welcher Zeit aufhört, seinen Jahresbei-
trag zu entrichten**. Diese Einrichtung ist sonach eine für die Versicherten
sehr **vortheilhafte und wohltätige**, indem die gezahlten Beiträge auch
dann **zurückersetzt** werden, wenn der Versicherte seinen Beitrag nicht mehr
zahlen kann oder nicht mehr zahlen will. Es kann daher wohl Jedem nur rath-
sam erscheinen, bei dieser Anstalt sich zu versichern, gleichviel, ob er vermögend
oder unbemittelt ist. Indem ich in gewissenhafter Weise zum Beitritt in diese
Lebens-Versicherungs-Anstalt ergebenst auffordere, bemerke ich noch, daß ich
Prospecte über die Einrichtung und sonstige nähere Auskunft jederzeit bereit-
willigst ertheile.

Adolph Kargan.

Für besonders schöne Wallnüsse zahle ich mehr als 2 Egr. pro Schw. **Eduard Seidel.**

Elenes, eschenes, buchenes Kastenholz und birkenes Reisig hat abzulassen **Ulbrecht Mühle.**

Eine Oberstube nebst Kuche und Küche, sowie Holzstall und Bodenkammer ist bald zu beziehen bei **U. Heider, Holzmarkt Nr. 7.**

Alle Sorten gußeiserne Oesen nebst Möhren empfing und empfiehlt **F. W. Heinke, Schlossermeister.**

ff. Malaga-Citronen empfiehlt **C. J. Balkow.**

Gewiß wird Vielen eine Freude geboten, entschließt sich Herr Lehrer Hef freundlichst wiederum, in seinen gleich belehrenden als genussreichen Vorträgen fortzufahren

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 13., 14. und 15. huj. im Resourcen-Lokal wiederum mein Waarenlager den verehrten Damen vorzulegen mir die Ehre geben werde. — Besonders mache ich aufmerksam auf Häubchen, Coiffüren und Ballkränze in den einfachsten bis zu den glänzendsten Arrangements. Das mir bisher geschenkte Vertrauen werde ich durch reelle Bedienung und billige Preise zu erhalten suchen.

Neusalz a./D., den 1. December 1863. **Mathilde Haupt.**

Für Herren die neuesten Westenstoffe in Sammet, Seide und Wolle, Cravatten, Ehlipse, Shawls, Tücher, Oberhemden in Shirting und Wolle, Chemiselets und Krage empfiehl ich in reichster Auswahl **S. Hirsch.**

Schulstraße Nr. 33 steht ein fast noch neuer großer Waarenschrank mit Glashüren zum Verkauf.

Die Wohnung, die Herr Rechnungs-Rath Ludwig noch inne hat, ist am 1. April k. J. anderweitig zu vermieten. **C. Ungermann am Grünzeugmarkt.**

Schulwappen für Knaben und Mädchen in allen Größen, dauerhaft gearbeitet, sind vorrätzig beim **Riemer und Tapezierer N. Selbig.**

Vortheilhafter Hausverkauf. Das vorgerückte Alter bestimmt mich, mein Wohnhaus in D. Wartenberg, worin ich Material- und Schnittwaaren-Geschäft, auch Schankgerechtigkeit immer betrieben habe, sowie die dazu gehörigen Acker, Wiese und Scheune, jetzt aus freier Hand verkaufen zu wollen. Meille Käufer erfahren die annehmbaren Bedingungen bei **J. L. Meyer's Wwe. in D. Wartenberg.**

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts hier selbst wird

Montag den 7. December d. J. Vormittags 9 Uhr

im gerichtlichen Auktionslokale der Nachlaß der verstorbenen Lehrer Heider von Kühnau, bestehend in Gold- und Silberfachen, Meubles und Hausgeräth, sowie diverse Kleidungsstücke, öffentlich gegen Baarzahlung verkauft

Grünberg, den 24. November 1863. Der gerichtl. Auktions-Kommissarius. **Latzel.**

Billiger Einkäufe nach empfehle ich mein Lager aller Schreib- und Zeichenmaterialien, Concept-Schreibpapiere das Buch von 1 1/2 Egr an, f. weißes Ganzlei von 2 1/2 Egr an, Briefpapiere von 1 1/4 Egr an, desgl zu Weihnachtsgeschenken billige Portemonnaies, Tisch-Federn, Nähkästen, Bilderbücher, Notizbücher, Photographie-Albums u. dergl. Ebenso werden von mir Photographien zu äußerst billigen Preisen eingerahmt Rahmen von 1 1/2 Egr an. Desgleichen empfehle meine Auswahl von Gratulationskarten, Mathenbriefe jeder Art, und werden jede Art Aufträge prompt besorgt von dem **Buchbinder S. Kuscke, Berliner Str. Nr. 10**

Nettig-Donbons

für **Susten und Brustleiden** von **Pfeschel & Fischer** aus Mainz empfiehlt die alleinige Niederlage von **S. Hirsch.**

Lampen-Cylinder-Puzer empfiehlt **W. August, Berliner Str.**

Mein selbst verfertigtes Filzschuh-Lager empfehle zur gefälligen Beachtung **G. Kretschmer, Herrenstr. Nr. 24**

Das der hiesigen Tuchmacher-Innung gehörige Tuchmühl-Werk soll von jetzt ab theilweise verkauft werden und kommen zunächst folgende Stücke zum Verkauf:

- 1) das Haidesüel im Hinterfelde, ca 16 Morgen, ohnweit der Weitenmühle, größtentheils schlagbares Holz;
- 2) ein Fleck Kiefergehege mit daran stoßendem Acker, zusammen ca. 5 Morgen, an der Schwertendorfer Grenze liegend.

Hierzu ist Termin auf **Montag den 7. December d. Nachmittags 2 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt. Der Anfang geschieht bei erstgenanntem Stücke.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 2. December 1863. **Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.**

8-10 Str. Pflaumenmus sind zu haben **Bezirk VIII Nr. 148.**

Schönes Weizenmehl à Pfd. 1 Egr. 3 Pf bei **Ad. Mohr, Mittelstr.**

Das Königl. Landrath-Amt macht bekannt, daß dem bisherigen Thierarzt 1. Klasse Herrn Hüb'ig die Stelle als Kreisratharzt des Grünberger Kreises verliehen worden ist.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 6. Novbr.: Photographengehilfe C. Kühn ein S., Carl Adolph. — Den 13. Tagearbeiter J. F. Schulz in Neuwalde eine T., Johanna Ernestine Pauline. — Den 14. Akerbürger G. F. R. Hartmann ein S., Julius Robert Gustav. — Den 19. Tuchfabrikant G. R. Heumann ein S., Friedrich Paul. — Den 20. Tagearbeiter J. G. Hentschel in Heinersdorf eine T., todtgeborene.

Gestorbene.

Den 24. November: Schuhmachermeister G. G. Pfaffenstäg. r mit Igfr. Wilhelmine Caroline Fridarbt. — Den 25. Tuchappretur F. R. Lehmann aus Schwiebus mit Igfr. Auguste Christiane Springer. — Tagarb. F. W. Schreiber aus Lualde mit Johanna Rosina Liebeck daher.

Gestorbene.

Den 9. November: Des Tuchmachers A. Stolpe Sohn, Paul Bernhardt, 3 W. (Schlagfluß). — Den 15.: Tagearbeitersfrau Rosina Kubag, 58 J. 6 M. (Gehirnschlag). — Den 19.: Unverehel. Susanna Faustmann, 65 J. (Entkräftung). — Unverehel. Einwohnerin Anna Rosina Gutsch in Heinersdorf, 39 J. 11 M. (Geschwulst). — Den 21.: Des verst. Tagearb. G. F. Hoffmann Witwe, A. Doroth. geb. Hahn, 62 J. 10 M. 22 J. (Reberentzündung). — Den 23.: Weinkauffmann J. G. Noickte, 70 J. 4 M. 4 T. (Schlagfluß). — Den 24.: Bäckermstr. C. Benj. Steinbach, 73 J. 6 M. 11 T. (Bruchschaden). — Tuchmachergeselle F. Hiller 38 J. (Gastrisches Fieber). — Tagarb. G. Richm aus Kontopp, 51 J. (Entkräftung). — Des Tagearb. J. G. Walter in Sawade Sohn, Heinrich, 1 M. 20 T. (Rechhusten).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. [Am 2. Sonntage des Advents.] **Vormittagspred.: Herr Prediger Müller. Nachmittagspred.: Herr Kreisrath Wse.**

Synagogen-Gemeinde.

Sonnabend den 5. d. M. Vorm. 9 1/4 Uhr Predigt.

Frei-religiöse Gemeinde.

Freitag den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr wissenschaftliche Vorlesung. Sonnabend Nachmittags 3 Uhr Religionsunterricht. Sonntag den 6. früh 9 Uhr Gebauung. Herr Professor Binder **Der Vorstand.**

Geld- und Effecten-Course.

| | | |
|--------------------------------|------------------------|------------|
| Berlin, 1. December. | Breslau, 30. November. | |
| Schles. Pfdbr. à 3 1/2 %: | 89 1/4 G. | 89 7/8 G. |
| " " B. à 3 1/2 %: | — | — |
| " " A. à 4 %: | — | 98 3/4 B. |
| " " B. à 4 %: | — | — |
| " " C. à 4 %: | — | 98 1/2 B. |
| " Rüst.-Pfdbr. à 4 %: | — | 98 3/4 B. |
| " Rentenbriefe 95 G. | — | 95 1/8 B. |
| Staatsschuldsscheine 87 1/4 G. | — | 87 1/2 B. |
| Freiwillige Anleihe 98 1/4 G. | — | — |
| Ant. v. 1859 à 5 % 102 3/4 G. | — | 104 B. |
| " à 4 % 94 1/4 G. | — | 94 3/4 G. |
| " à 4 1/4 % — | — | 99 1/4 B. |
| Prämienanleihe 118 3/8 G. | — | 117 3/4 G. |
| Louisdor 109 3/4 G. | — | 110 1/4 B. |
| Goldkronen 9 7 B. | — | — |

Marktpreise vom 1. December.

| | | |
|-----------------------|------|-------------|
| Weizen 50-59 | tit. | 53-63 1/2 |
| Roggen 36 1/4-1 1/2 | " | 40-44 " |
| Haer 21-23 | " | 25-28 " |
| Spiritus 14 1/4-1 1/8 | " | 13 3/4 tit. |